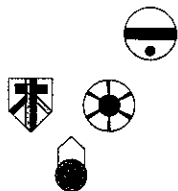


CARTOPHILIA HELVETICA

Postfach 3037 CH-8202 Schaffhausen



BULLETIN No 3 / 1986

Inhalt / Contenu

Mitgliederbrief III / 1986	3
Lettre à nos membres III / 1986	4
Protokoll der Jahresversammlung in Frauenfeld	5
Procès-verbal de l'Assemblée annuelle à Frauenfeld	7
Grosse Welt kleiner farbiger Karten ("Thurgauer Zeitung")	9
"Die Schwartze Kunst auff Karten" (Subscriptionseinl.)	11
Spielkarten - Auktion vom 24. März 1986 in Paris	12
Neue Bücher - Livres sur la carte à jouer	14
Berichtigung - Rectification	17
Lindauer Spielkarten	18
Jassrunden von Fritz Herdi	20
Il gran guru dei tarocchi ("La Repubblica")	21
Carte in tavola, con i preziosi tarocchi non si gioca	23

Mitgliederbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wie Sie aus dem Protokoll der Jahresversammlung ersehen können, wurde die Veranstaltung in Frauenfeld dank der Teilnahme von Mitgliedern aus fünf verschiedenen Ländern zu einem eigentlichen internationalen Treffen. Einmal mehr wurde man dabei an den Ausspruch erinnert, den Dr. Ragg anlässlich der Convention der International Playing Card Society in Wien getan hatte: "The Playing Card brings the Nations together!" (Die Spielkarte bringt die Nationen zusammen). Die Teilnehmer an der Jahresversammlung durften nicht zuletzt dank des prächtigen Wetters, ein aussergewöhnliches Wochenende erleben.

Wie ebenfalls dem Protokoll entnommen werden kann, wird die nächste Generalversammlung der CARTOPHILIA HELVETICA nicht wie üblich im Mai stattfinden. Da wahrscheinlich die meisten Mitglieder die Gelegenheit benützen werden, an der Convention der International Playing Card Society teilzunehmen, die im Herbst 1987 in Fribourg stattfinden wird, wurde beschlossen, auch die Generalversammlung der CARTOPHILIA HELVETICA auf diesen Zeitpunkt zu verlegen.

Wir möchten schliesslich noch auf die diesjährige Jahresversammlung der International Playing Card Society hinweisen, welche über das Wochenende vom 21. September 1986 in Edinburg stattfinden wird. Vielleicht wird der eine oder andere sich dadurch zu einem Herbstaufenthalt in Schottland verleiten lassen. Interessenten erhalten die notwendigen Informationen über das Sekretariat der CARTOPHILIA HELVETICA (Postfach 3037, 8201 Schaffhausen).

Das vorliegende Bulletin ist wiederum recht umfangreich geworden. Wir hoffen, dass die verschiedenen Beiträge das Interesse unserer Mitglieder finden werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir allen danken, welche durch ihre Mitarbeit zur Vielfalt des Inhalts unseres Bulletins beitragen.

Mit freundlichen Grüessen

M. Ruck

Lettre aux membres.

Mesdames et Messieurs,

Ainsi que vous pouvez l'apprendre par le procès-verbal de l'assemblée annuelle, la manifestation de Frauenfeld s'est élevée au niveau d'une véritable rencontre internationale grâce à la participation de membres de cinq pays. A cette occasion, une fois de plus, on s'est souvenu de la parole que le Dr Ragg a prononcée à l'occasion de la Convention de l'International Playing Card Society à Vienne : "The Playing Card brings the Nations together" (La carte à jouer réunit les nations). Les participants à l'assemblée annuelle ont joui, non seulement en raison du beau temps, d'une extraordinaire fin de semaine.

Comme on peut le lire aussi dans le procès-verbal, la prochaine assemblée annuelle générale de la CARTOPHILIA HELVETICA n'aura pas lieu comme d'habitude en mai. La plupart des membres voulant vraisemblablement saisir l'occasion de prendre part à la Convention de l'International Playing Card Society qui aura lieu en automne 1987 à Fribourg, il a été décidé que l'assemblée générale de la CARTOPHILIA HELVETICA serait déplacée à ce moment-là. Enfin, nous voudrions encore attirer votre attention sur l'assemblée annuelle de l'IPCS qui aura lieu au cours du week-end du 21 septembre à Edimbourg. Les uns ou les autres vont peut-être se laisser séduire par un séjour automnal en Ecosse. Les intéressés peuvent obtenir les informations nécessaires au secrétariat de la Carthophilia Helvetica, case postale 3037, 8201 Schaffhouse.

Le Bulletin annexé présente à nouveau un contenu vraiment riche. Nous espérons que les divers rapports rencontreront l'intérêt des membres. A cette occasion, nous aimerions remercier tous ceux qui, par leur collaboration, ont contribué à la diversité du contenu de notre Bulletin.

Avec nos amicales salutations

M. Ruli

DEUTSCHES SPIELKARTEN-MUSEUM LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

Sonder-Ausstellung: Neuerwerbungen des Deutschen Spielkarten-Museums
Eröffnung: 11. September 1986 - 18.00 Uhr

Nouvelle Exposition: "Acquisitions nouvelles du Musée"
Inauguration: le 11 septembre 1986 à 18 heures

Protokoll der Jahresversammlung der CARTOPHILIA HELVETICA
vom 24. Mai 1986 in Frauenfeld

An der diesjährigen Zusammenkunft unseres Vereins im Gasthof zum Goldenen Kreuz nahmen 43 Mitglieder z.T. mit ihren Ehegatten und Freunden teil. Präsident Herr Dr. Peter F. Kopp konnte wiederum eine stattliche Zahl ausländischer Mitglieder und Gäste begrüßen, worunter 7 aus Deutschland, 6 aus Italien, 5 aus Frankreich und 1 Mitglied aus den Niederlanden.

Nach einem 3-sprachig gehaltenen, kurzen Rückblick auf die wechselvolle Vergangenheit des Thurgaus und schliessliche Eingliederung als Kanton - mit der Hauptstadt Frauenfeld - in die Schweizerische Eidgenossenschaft zeigte der Präsident dessen Bedeutung für die Spielkartenherstellung im 19. Jahrhundert auf.

Ueber die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr orientierten fortlaufend die 4 Mitgliederbriefe unseres Vereinskassiers und Redaktors Max Ruh, die vom neuen Jahr an in Bulletinform geheftet erschienen sind. Ihm sowie Herrn und Frau Gillet aus Lausanne, die die Uebersetzung in die französische Sprache besorgten, wird die ehrenamtlich geleistete Arbeit herzlich verdankt.

Die Mitgliederbewegung zeigt folgendes Bild: Den 2 Verlusten durch Todesfall von Mr. Thyssen und Herrn Roesenbohm stehen verschiedene Eintritte gegenüber, sodass unser Verein nunmehr 95 Mitglieder zählt. Davon sind 58 wohnhaft in der Schweiz, 11 in der BRD, 10 in Italien, 8 in Frankreich, 2 in England und je 1 Mitglied in Belgien, Norwegen, Spanien, Südkorea sowie in den USA und den Niederlanden.

Auf Antrag des Vorstandes teilt Herr Dr. Kopp mit, dass beabsichtigt ist, die nächstjährige GV mit dem Kongress der International Playing Card Society vom 9. - 11. Oktober 1987 in Freiburg im Uechtland (Fribourg, Suisse) zeitlich zusammen zu legen. Die CARTOPHILIA HELVETICA, welcher die Durchführung des Kongresses nach 1978 nun bereits zum zweiten Mal anvertraut ist, zählt 29 Mitglieder in dieser Dachorganisation und stellt je ein Mitglied in Vorstand und Gebietsvertretung. Die Vorarbeiten, insbesondere für eine gleichzeitig stattfindende Spielkartenausstellung französischfarbiger Karten aus der welschen Schweiz in Fribourg sind bereits angelaufen.

Das Protokoll der letzten Jahresversammlung, das den Mitgliedern seinerzeit schriftlich zugestellt worden ist, gibt zu keinen Bemerkungen Anlass.

Die Jahresrechnung, die den heutigen Teilnehmern in Fotokopie vorgelegt wird, schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 192.80 ab. Das Vereinsvermögen beträgt Fr. 2'637.89. Sie wird auf Empfehlung der beiden Revisoren Salzmann und Scheffmacher einstimmig genehmigt, verdankt und dem Kassier, Herrn Max Ruh, Entlastung erteilt.

Ein Antrag auf Beitragserhöhung von Herrn V. Arienti um Fr. 10.- obsiegt in der Abstimmung einem Gegenantrag auf Erhöhung um Fr. 20.-, relativ knapp, sodass der neue Jahresbeitrag nunmehr Fr. 30.- für Einzelmitglieder beträgt. Der Mindestbeitrag für Firmen wurde stillschweigend auf Fr. 50.- belassen.

Weitere Anträge lagen anlässlich der Versammlung nicht vor. Unter den Mitteilungen überbringt Herr Max Ruh freundliche Grüsse von Mr. Roderick Sommerville aus Edinburg sowie Mrs. Silvia Mann, Mr. David Temperly und von Mr. Claude Guinard. Herr Scheffmacher aus Schaffhausen, der sein Geburtstagsfest zuhause feiert, lässt ebenfalls grüssen. Es wird ferner auf die Veranstaltungen der Membres de l'As de Trefle vom 13. Juni 1986 in Paris sowie auf die Mitgliederversammlung der IPCS vom 20. September 1986 in Edinburg hingewiesen und unsere Mitglieder ermuntert, an den jeweiligen Treffen unserer ausländischen Freunde teilzunehmen. Im weiteren werden für die Durchführung des IPCS-Kongresses in Fribourg im Oktober 1987 noch freiwillige Helfer gesucht, die sich bei Herrn Ruh oder beim Präsidenten Herrn Dr. Peter F. Kopp melden möchten.

Die verschiedenen, bereits zur liebgewordenen Tradition gehörenden Präsente von Vito Arienti, insbesondere die amüsante Menükarte sowie die alten und neu gestalteten Tarockkarten, ferner das Kartenspiel C.L. Wüst aus dem Hause AG MÜLLER seien an dieser Stelle ebenfalls verdankt.

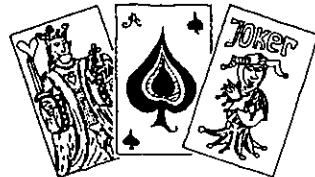
Im Vortragsteil der Jahresversammlung referierte Frau Margot Dietrich, Leiterin des Deutschen Spielkartenmuseums anhand von Lichtbildern über die Firma C.L. Wüst in Frankfurt und ihr "Schweizer Souvenirspiel" und ermunterte abschliessend unsere Mitglieder, an den Veranstaltungen des Museums in Leinfelden ebenfalls teilzunehmen.

Anschliessend führte uns Herr Dr. Kopp durch die eigens aus Anlass der Jahresversammlung errichtete Spielkarten-Ausstellung im nahe gelegenen, malerischen Reb- und Sommerhäuschen "Guggehürli", wo als Aperitiv der mundige, selbstgekelterte "Guggehürlemer" serviert wurde. Dem Spender sei ebenfalls gedankt. Das Diner fand in gewohnt festlichem Rahmen im Gasthof zum Goldenen Kreuz statt.

Das Sonntagsprogramm, an dem die Mehrzahl der Gäste ebenfalls teilnahm, war dem Besuch der sehenswerten Kartause Ittingen gewidmet. Sorgfältig renoviert, beherbergt sie heute verschiedene Museen, Werkstätten sowie Gästehäuser für Tagungen. Ein geführter Rundgang schloss die Jahresversammlung ab.

Neue Zeitschrift für Spielkarten-Sammler

In den Niederlanden erschien Ende Juli eine neue Zeitschrift für Sammler von Spielkarten, Jokers, Reklamekarten, etc. Das Abonnement pro Jahr für vier Ausgaben kostet etwa SFr. 11.-. Bestellungen sind zu richten an: Jelle Sietsma, Middenweg 27, NL-8317 AW Kraggenburg /Nederland



De Speelkaart

Contactblad voor verzamelaars van:
Speelkaarten, Jokers, ♣-a-zoon,
Ruggriden, Reclamekaarten enz.

Procès-verbal de l'Assemblée annuelle de la CARTOPHILIA HELVETICA
du 24 mai 1986, à Frauenfeld

Quarante-trois membres, en partie accompagnés de leur conjoint et d'amis, ont pris part à la rencontre annuelle de notre association à l'Hôtel de la Croix d'Or. Le Président Dr Peter F. Kopp, put à nouveau saluer un nombre imposant de membres et d'hôtes de l'étranger, dont sept venant d'Allemagne, six d'Italie, cinq de France et un membre des Pays-Bas.

Après une brève rétrospective, présentée en trois langues, du passé mouvementé de Thurgovie et finalement son intégration en tant que canton dans la Confédération helvétique - avec comme chef lieu Frauenfeld - le Président montra l'importance de celui-ci dans la fabrication des cartes à jouer au 19^{ème} siècle.

Les quatre lettres aux membres de notre caissier et rédacteur Max Ruh nous ont tenu au courant de l'activité de notre association. A partir de la nouvelle année, elles paraîtront sous forme de bulletin. Qu'il soit cordialement remercié pour son travail, ainsi que M. et Mme Gilliet de Lausanne qui se sont occupés de leur traduction en français.

L'effectif des membres présente l'image suivante : la perte de deux d'entre eux, suite aux décès de MM. Thyssen et Roosenbohm, a été compensée par diverses entrées, de telle manière que notre association compte à l'heure qu'il est quatre-vingt quinze membres. Cinquante-huit d'entre eux résident en Suisse, onze en RFA, dix en Italie, huit en France, deux en Angleterre et un dans chacun des pays suivants : Belgique, Norvège, Espagne, Corée du Sud, ainsi qu'aux U.S.A. et aux Pays-Bas.

Sur proposition du Conseil d'administration, Dr Kopp communique que l'assemblée générale de l'année prochaine a été fixée aux mêmes dates que le Congrès de l'International Playing Card Society, soit du 9 au 11 octobre 1987, à Fribourg (Suisse). La CARTOPHILIA HELVETICA à qui a été confiée pour la seconde fois depuis 1978 l'organisation du congrès, compte vingt-neuf membres dans cette organisation faîtière et même un membre au conseil d'administration et dans la représentation régionale. Les travaux préparatoires d'une exposition de cartes à jouer aux figures françaises provenant de Suisse romande, et qui aura lieu à la même époque, sont déjà en cours.

Le procès-verbal de la dernière assemblée annuelle, qui a été remis en tous temps aux membres, ne donne lieu à aucune remarque.

Les comptes de l'année dont photocopie est remise aux participants à cette journée, bouclent avec un déficit de fr. 192,80. La fortune de l'association s'élève à fr. 2'637,89. Sur recommandation des deux réviseurs, MM. Salzmann et Scheffmacher, ils sont acceptés à l'unanimité et déchargés en est donnée au caissier M. Max Ruh, qui est remercié.

Une proposition de M. V. Arienti d'augmenter de fr. 10.-- la cotisation l'emporte, lors de la votation, sur une contre-proposition de hausse de fr. 20.--, relativement modérée, si bien que

la cotisation annuelle s'élève dès maintenant à fr. 30.-- pour les membres individuels. Le montant minimum pour les entreprises reste tacitement à fr. 50.--.

Aucune autre proposition n'est présentée à l'occasion de l'assemblée. Parmi les communications, M. Max Ruh fait part des salutations cordiales de M. Roderick Sommerville d'Edimbourg, ainsi que de Mrs Silvia Mann, de M. David Temperly et de M. Claude Guinard. M. Scheffmacher, de Schaffhouse, qui fête son anniversaire à la maison, envoie également ses salutations. Des renseignements sont en outre donnés sur les manifestations du 13.6 des Membres de l'As de Trèfle à Paris, ainsi que sur l'assemblée des membres de l'IPCS du 20 septembre 1986 à Edimbourg. Nos membres sont encouragés à prendre part aux rencontres respectives de nos amis de l'étranger. Enfin, des membres bénévoles sont cherchés pour l'organisation du congrès de l'IPCS à Fribourg, en octobre 1987. Ils peuvent s'annoncer à M. Ruh ou au Président, Dr. Peter F. Kopp.

Que soient remerciés les donateurs des cadeaux, ce qui est déjà devenu une tradition aimée ! De Vito Arienti, en particulier, l'amusante carte de menu, ainsi que les anciennes et les nouvelles créations des cartes de tarot, outre le jeu de cartes C.L. Wüst, de la maison Müller S.A..

Dans le cadre de la partie réservée aux exposés lors de l'assemblée annuelle, Mme Margot Dietrich, directrice du Musée allemand des cartes à jouer fit un exposé à l'aide de projections lumineuses sur la maison C.L. Wüst à Francfort et sur son "Jeu du souvenir suisse". Elle encouragea, pour terminer, les membres à participer également aux manifestations du musée à Leinfelden.

Pour conclure, Dr Kopp nous conduisit à l'exposition de cartes à jouer organisée tout exprès pour l'assemblée annuelle dans la pittoresque petite maison de vigne et d'été, située tout près de là, la "Guggehürli", où fut servi comme apéritif le plaisant "Guggehürlemer" encavé par lui-même. Que le donateur soit remercié ! Le dîner eut lieu dans le cadre de fête coutumier à l'hôtel de la Croix d'Or.

Le programme du dimanche, auquel la plupart des hôtes participèrent, fut consacré à la visite de la remarquable chartreuse d'Ittingen. Soigneusement restaurée, elle abrite aujourd'hui divers musées, ateliers ainsi que des hôtels pour congrès. Un tour accompagné clôtura l'assemblée annuelle.

Ausstellung «Spielkarten im Thurgau» im Guggenhürli Frauenfeld

Grosse Welt kleiner farbiger Karten

pn. Wieder erweist sich das Guggenhürli, der Landsitz des Ministers J.-C. Kern, räumlich und stimmungsmässig als ideale Stätte für kleine Ausstellungen mit historischer Thematik und eher kleinformatigen Exponaten. Diesmal sind es Spielkarten, die ihre Geschichte und insbesondere ihre Beziehung zum Thurgau präsentieren.

Angeregt und gestaltet hat sie Peter Kopp, Konservator des Museums Blumenstein, Solothurn, selber ein Thurgauer. Ein wichtiger Teil der ausgestellten Blätter stammt aus dem Historischen Museum des Kantons Thurgau. Seine besondere Bedeutung in der Geschichte der Spielkarten hat der Thurgau unter anderem dadurch, dass in Diesenhofen die erste Fabrik stand, die solche Karten druckte; auch in der späteren Entwicklung des Geschäfts, vor allem unter Johannes Müller, und nach der Übersiedlung nach Neuhausen und dann nach Schaffhausen war sie die einzige Spielkarten-Druckerei.

Französische Karten

Eine Besonderheit des Thurgaus springt in die Augen beim Betrachten einer Schweizer Karte, welche die Verbreitung der französischen und «deutschen» Karte aufzeigt: der Thurgau ist das einzige Gebiet in der Ostschweiz, wo mit französischen Karten gespielt wird, wobei sich vermutlich ein Einfluss von Konstanz bemerkbar macht und die Tatsache mitspielte, dass diese an Farben ärmeren Karten billiger zu stehen kamen als die deutschschweizerischen.

Mit Bern zu tun

Nicht mit dem Thurgau, sondern mit Bern hat die erste Erwähnung des Kartenspiels in Europa zu tun: 1367 erliess der Rat von Bern ein Verbot des Karten-



Kulturhistoriker Peter Kopp, Solothurn, erklärte an der Vernissage die Kartengeheimnisse.



spiels. Der erste Beleg für ein Kartenspiel, das den Namen «Jass» trägt, reicht bis 1796 zurück; damals rügte der Rat von Schaffhausen Sipplinger, die nachts beim verbotenen Kartenspiel erwischt wurden, das sie «das Jass» nannten. Der Name dieses Spiels geht auf die holländische Bezeichnung des Trumpfbauern zurück.



Juno und Jupiter

In jene Zeit der Französischen Revolution führen auch ausgestellte Karten zurück mit Gestalten aus jener Zeit. Ein anderes beliebtes Sujet von Karten waren Gestalten aus dem Freischütz. Dass Spielkarten nicht mit Jasskarten identisch sein müssen, zeigt eindrücklich eine grosse Tafel mit Karten, die für den Herzog von Mailand hergestellt wurde (die Ausstellung zeigt sie in Faksimiles) prächtige kleine Gemälde, die auch ein Beispiel liefern für die Verwendung von Tarockkarten zum Wahrsagen (Tarot). Bei Tarockkarten waren damals auch neben der Gestalt des Papstes eine Karte mit einer Päpstin zu sehen; in anderen Versionen sind sie durch Juno und Jupiter ersetzt. Zu einer überraschenden Blüte sind Tarockkarten neuerdings gekommen durch das Interesse der Amerikaner: die Ausstellung zeigt zwei Boden von Karten, die von Schaffhausen in Riesenaufgaben nach den USA geschickt werden mussten und müssen.

Interessante Entwicklung

Neben diesen Beispielen internationaler Zusammenhänge – zu denen wir noch etwa ein Souvenir-Kartenspiel aus Frankfurt mit Schweizer Trachten und Ansichten zählen können – vermag auch die Entwicklung der hiesigen Karten zu interessieren. In der Gegenüberstellung verschiedener Gestaltungen, die sich auseinander entwickelt haben, mag überraschen, dass die heute vertrauten, leichter zu handhabenden zweiköpfige Karten erst um 1950 aufkamen. Eine andere Tafel zeigt, wie die Studien für die Zeichnungen zur endgültigen Form des Holzschnittes führten, wobei in früheren Zeiten die Kolorierung durch Schablonen serienmässig erfolgte. Die Ausstellung ist bis am 15. Juni geöffnet, und zwar zu folgenden Zeiten: jeden Samstag 13.30 bis 16 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr und von 13.30 bis 16 Uhr.

Thurgauer Zeitung

Samstag, 24. Mai 1986

<p>Der Uchtmaler</p>	<p>Der Ober</p>	<p>Der Schneidflöbler</p>	<p>Der Bauer</p>	<p>Der Fuchsbreiter</p>	<p>Ballen</p>	<p>Der Bauer</p>	<p>Der Pappier</p>	<p>Der Ober</p>	<p>Der Erber</p>	<p>Der König</p>
---------------------------------	----------------------------	--------------------------------------	-----------------------------	------------------------------------	----------------------	-----------------------------	-------------------------------	----------------------------	-----------------------------	-----------------------------

<p>Der Koffmaler</p>	<p>Der Ober</p>	<p>Der Wolfschläger</p>	<p>Der König</p>	<p>Der Handmaler</p>	<p>Hämmer</p>	<p>Der Bauer</p>	<p>Der Form Schneider</p>	<p>Der Ober</p>	<p>Der Kasser</p>	<p>Der König</p>
---------------------------------	----------------------------	------------------------------------	-----------------------------	---------------------------------	----------------------	-----------------------------	--------------------------------------	----------------------------	------------------------------	-----------------------------

Leonhard Schnyder / Kriens

Die Schwarze Kunst

auf Karten

Subscriptions-Einladung gültig bis 31. August 1986

Dieses Kaiserspiel ist einerseits eine Hommage an den Holzschneider Jost Amman, andererseits den aussterbenden Berufen der Schwarzkünstler gewidmet. Die Karten sind einfarbig schwarz auf einen edlen Karton gedruckt, die Rückseiten rot rolliert. Die Herstellung geschieht auf mittelalterliche Art von Hand auf einer 150jährigen Kniehebelpresse in einer Auflage von höchstens 1500 Stück. Der nebenstehende Verpackungstitel zeigt die Originalgrüsse der Karten. Als "Farbzeichen" wurden typische, den Holzschnitten gerechte Werkzeuge verwendet. Auf Ballen-Vier sind die Karten von Hand numeriert. Die Karten sind zirka im Dezember versandbereit.

Bestellungen senden Sie bitte direkt an
Leonhard Schnyder, Wydenhofweg 6, CH - 6010 Kriens, Telefon 041 - 41 73 03

III 4	IV 5	V 6	VI 7	VIII 9
III 4				
III 4				VIII 9

Spielkarten - Auktion vom 24. März 1986 in Paris

Anhand des Katalogs und aufgrund der Liste mit den geschätzten Preisen hoffte ich, einige Spiele mit Schweizertrachten und insbesondere das Spiel mit Szenen aus Wilhelm Tell erwerben zu können. Dabei war ich mir wohlbewusst, dass Auktionen eben ihre eigenen Gesetze haben.

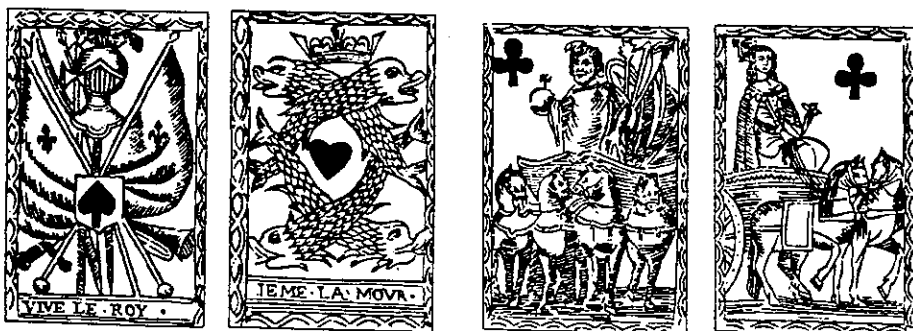
Abgesehen von professionellen Händlern fanden sich rund 50 Sammler aus Deutschland, England sowie vornehmlich aus Frankreich - Mitglieder der ACCART - sowie Zaungäste im Hotel Drouot ein. Innerhalb von rund zwei Stunden wurden für den Kauf von 360 Spielen aufgeteilt in rund 170 Lose rund 800'000 französische Francs bezahlt. Unter 1'500 FF war man ohnehin ohne jede Chance. Das Spiel "Jeu Louis XIV", Paris von Jean Trioullier, vers 1690 (?), 52 cartes gravées sur bois et coloriées (siehe Henry D'Allemagne, Band I, Seite 89 bzw. 92) wurde für 52'000 FF erworben, d.h. unter gewissen finanziellen Zusicherungen der Banque Nationale de Paris! Nicht vergessen darf dabei der summenabhängige Auktionszuschlag von 11,151% bis 17,674% pro Verkaufslös. Im Gegensatz zu den andern Spielen eines unbekanntem französischen Sammlers befand sich ausgerechnet das erwähnte "Tell-Spiel" in einem für den Sammler unbefriedigenden Zustand (Schmutzflecken und defekte Karten), dennoch wurden 4'200 FF geboten. Die beiden Originalbände von Henry D'Allemagne wechselten für 9'000 FF den Besitzer.

Der Sammler kann sich bei dieser Preislage nun fragen, wohin diese Entwicklung führt. Was bleiben dem Hobby-Sammler für Möglichkeiten, dennoch zu einem älteren und noch gut erhaltenen Spiel aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert zu kommen? Wirkt sich diese Art des "Spielkartensammelns" nicht kontraproduktiv auf die Bemühungen der Sammlervereinigungen wie z.B. L'ACCART aus, die doch grosses Interesse an neuen Mitgliedern bekunden? Verliert allenfalls ein Hobby-Sammler die Freude oder zieht er sich in's stille Kämmerlein zurück? Heute befinden sich ja schon unbekannte Sammler mit zahlreichen älteren Spielen in ihrer von der Umwelt abgeschlossenen Klausur. Dies alles zum Nachteil der historischen Forschung, eines der Ziele, welches auch von der International Playing Card Society gefördert wird. Vielleicht versucht der Hobby-Sammler auch - je nach Sammelgut - in's grosse Auktionsgeschäft einzusteigen. Hier gibt es - so glaube ich - Grenzen. Einige französische Mitglieder der CARTOPHILIA HELVETICA haben sich, wie der Schreibende auch,

selbst Limiten gesetzt, so gross auch die Versuchung in Paris gewesen war; befand sich doch der Grossteil dieser Spiele aus dem 18. bzw. 19. Jahrhundert noch in einem sehr guten Zustand. Im französischen Sprichwort

"Pourvu que j'aie ce jeu et que personne d'autre puisse l'avoir" widerspiegelte sich auch in Paris eine der allzu menschlichen Charaktereigenschaften. Für mich verliert das Sammeln eines zum reinen Sachwert degradierten Kartenspiels an Bedeutung.

E. Salzmann



Dieses Kartenspiel von J. Trioullier, Paris ca. 1690 wurde einem Käufer für den Rekordpreis von FFr. 52'000.- zugeschlagen.

VERSCHIEDENES - FAITS DIVERS

Das Erscheinen des zweiten Bandes von Stuart Kaplans "Encyclopedia of Tarot" ist nunmehr auf den Monat September vorgesehen.

L' "Encyclopedia of Tarot" de Stuart Kaplan sortira des presses en Septembre (probablement).

Am 28. Juni 1986 fand in Vitoria die Eröffnung des Spielkarten-Museums statt. Die Spielkartenfabrik Fournier ist durch Kauf an die US Playing Card Company in Cincinnati (Ohio, USA) übergegangen.

Le 28 juin 1986 fut inauguré le Musée de la Carte à jouer à Vitoria. La US Playing Card Society à Cincinnati (Ohio, USA) a acheté la maison Fournier.

Am 18. Mai 1986 fand in Leipzig - Altenburg das erste Treffen der Arbeitsgemeinschaft "Cartophilia Thuringia" statt.

A Leipzig-Altenburg s'est formé la "Cartophilia Thuringia".

=====

Ein Spielkartenbuch mit Richtpreisen für Kartenspiele

Uwe-Volker Segeth, SPIELKARTEN

Ernst Battenberg-Verlag, München 1986 Preis: DM/Sfr. 35.-

ISBN 3-87045-218-8 (erhältlich in den Buchhandlungen)

In der Reihe der "Battenberg Sammler-Kataloge" erschien vor wenigen Wochen ein neues Buch über Spielkarten. Das Buch von 182 Seiten gliedert sich in zwei Teile. In einem ersten Teil, reichhaltig bebildert, wird in das Sammelgebiet eingeführt. Wir erfahren etwas über die Geschichte des Kartenspiels, über die vielen Arten von Spielkarten und weitere Eigenarten bis hin zu den Steuerstempeln. Eine für den Sammler wertvolle Karte, welche Aufschluss darüber gäbe, welche Karten-Standardbilder in welchen Gegenden Europas verwendet werden, fehlt leider. In erster Linie scheint sich das neue Buch an die deutschen Sammler zu richten, denn es werden vorwiegend Karten von deutschen Fabrikanten vorgestellt (ausser bei den erotischen Karten!). Die grossen Namen aus dem Bereich der schweizerischen Spielkartenhersteller wie z.Bsp. Schär, Rochias, Burdel, Hurter, Gassmann, sucht man umsonst. Auch bedeutende europäische Kartenhersteller sind nicht aufgeführt. Die Zusammenstellung der vorgestellten Karten basiert anscheinend auf dem Sammelgut einiger weniger Sammler und ist somit recht zufällig ausgefallen. Dies ist umso unbegreiflicher als doch in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsergebnisse publiziert wurden und der Autor ohne Zweifel auch die Unterstützung des Deutschen Spielkarten-Museums hätte haben können. So gesehen bleibt der Katalog, der immerhin graphisch gut und sorgfältig gestaltet ist, ein Stückwerk.

Die im zweiten Teil vorgestellten 228 verschiedenen Kartenspiele aus allen Bereichen stammen aus dem Zeitraum des ausgehenden 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Erstmals in der Geschichte der Spielkartenliteratur werden jedesmal Richtpreise genannt. Diese scheinen mir erstaunlich hoch. Si werden es in absehbarer Zukunft verunmöglichen, noch Spiele zu annehmbaren Preisen zu finden. Sammler mit kleiner Geldbörse werden sich kaum mehr alte und ältere Spiele leisten können. Der weitem Kommerzialisierung des Spielkarten-Sammelns wird hier deutlich Vorschub geleistet. Es ist somit das neue Buch eher ein Katalog für Händler geworden und weniger für Sammler.

Max Ruh

Nouveau : Livre des cartes à jouer avec prix indicatifs
des jeux de cartes

Uwe-Volker Segeth, SPIELKARTEN
Edition Ernst Battenberg, München 1986
Prix : DM/fr. 35.--

ISBN 3-87045-218-8 (Peut 'etre obtenu dans toutes les librairies)

Dans la série des "Catalogues pour collectionneurs Battenberg", a paru il y a quelques semaines un nouveau livre sur les cartes à jouer. Le livre de 182 pages s'articule en deux parties.

Dans la première partie, richement illustrée, on trouve une introduction au domaine de la collection. Nous apprenons quelque chose des nombreux genres de cartes à jouer jusqu'à et y compris sur les timbres fiscaux. Le livre semble s'adresser tout d'abord aux collectionneurs allemands, car il présente en majorité des cartes de fabricants allemands (en dehors des cartes érotiques !). On cherche en vain les grands noms des fabricants suisses de cartes à jouer, comme par exemple Schär, Rochias, Burdel, Hurter, Gassmann. Les fabricants européens importants ne sont pas non plus représentés. La composition n'est basée, apparemment, que sur les collections d'un petit nombre de collectionneurs et de ce fait, semble n'être que l'effet du hasard. Ceci est d'autant plus incompréhensible que durant ces dernières années de nombreux résultats de recherches ont paru et que l'auteur aurait sans doute obtenu le soutien du Musée allemand des cartes à jouer. Vu sous cet angle, le catalogue, graphiquement bien fait, reste une oeuvre décousue.

Dans la seconde partie, 228 divers jeux de cartes sont présentés, allant du 18ème siècle à nos jours. Pour la première fois dans l'histoire de la littérature des cartes à jouer, des prix indicatifs sont mentionnés. Ces derniers me paraissent étonnamment élevés, ce qui, dans un avenir rapproché, rendra impossible l'acquisition de jeux à des prix acceptables. Les collectionneurs disposant de moyens limités ne pourront plus s'offrir des jeux anciens ou très anciens. Ceci va nettement aider une commercialisation des collections de cartes à jouer. C'est devenu plutôt un catalogue pour marchands et beaucoup moins pour collectionneurs.

Eine weitere Stimme zum Buch von U.V. Segeth:

Leider fehlen doch wesentliche Hinweise für den Sammler im deutschsprachigen Raum, zu welchem neben Oesterreich auch die Schweiz gehört. Auch sind die Angaben auf allfällige Reproduktionen älterer Spiele nicht vollständig. Offen bleibt die Frage, was sich der Autor mit den Preisangaben über die verschiedensten Spiele zugunsten "jüngerer" Sammler erhofft, zumal zeitliche Hinweise auf die angeführten Auktionspreise fehlen - der Text auf Seite 86/87 hätte vollauf genügt. Auch für einen Briefmarkensammler z.B. kann der Katalogpreis

höchstens ein relativer Anhaltspunkt sein, will er nicht "Opfer" von falschen Hoffnungen über "seinen Reichtum" werden. Positiv sind dennoch die Bemühungen eines Sammlers und IPCS-Mitgliedes zu werten, einen Einblick in deutsches privates Sammelgut zu vermitteln. E.S.

R E C H E R C H E

- G E S U C H T

(für die Ausstellung in Fribourg - pour l'Exposition à Fribourg)
Pour pouvoir dresser un liste de tous les jeux fabriqués des
BURDEL à Fribourg, nous prions tous les collectionneurs qui
possèdent des jeux de ces fabricants de nous envoyer des photo-
copies. Nous vous en remercions d'avance de votre cooperation!

Um eine möglichst vollständige Liste aller Burdel - Spiele zu-
sammenstellen zu können, bitten wir alle Sammler, welche solche
Spiele besitzen, uns Photokopien davon zu senden. Für Ihre Mit-
arbeit danken wir Ihnen im voraus bestens!

Ein Spielkarten-Buch aus der DDR

Peter Weise, Rund um die Spielkarte (224 Seiten)

Verlag Tribüne, Berlin 1986

Preis: ca. Sfr. 60.-

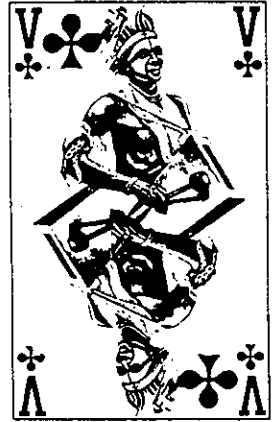
ISBN 3-7303-0016-4

(erhältlich in den Buchhandlungen)

Mit dem vor kurzem in der Deutschen Demokratischen Republik erschienenen Buch vom Leiter des Altenburger Spielkarten-Museums ist ein weiteres Werk zum Thema Spielkarten auf den Markt gekommen. Der Autor gibt einen guten Ueberblick über den Ursprung und die Entwicklung der Karten, bietet dann einen reichhaltigen Einblick in die vielfältige Welt der Spielkarte und geht natürlich auch auf die Bedeutung Altenburgs als Kartenmacher- und Skatstadt ein. Das Buch ist ausserordentlich gut und hauptsächlich farbig illustriert. Die Druckgüte der Farben bei den reproduzierten Spielen ist allerdings nicht überall optimal. Peter Weise ist es gelungen, ein Buch zu schaffen, das sowohl den Spielkartensammler als auch den Wissenschaftler anzusprechen vermag.

B E R I C H T I G U N G - R E C T I F I C A T I O N

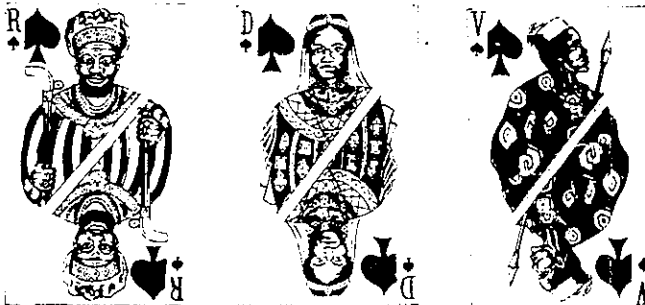
Wie uns Han Janssen, der Verfasser des Beitrages "Der Künstler hinter der Spielkarte" in "Bulletin 1/1986" in einem Brief mitteilte, stammen die auf S. 11 abgebildeten Karten, die Guy Versmissen zugeschrieben wurden, nicht aus dem für "Air Zaire" entworfenen Spiel. Die drei abgebildeten Karten sind vom Afrikaner U.Nicoue in Abidjan (Côte d'Ivoire) entworfen worden und kamen 1982 in den Handel (Vertrieb: Africards; Druck: Carta Mundi).



Karten-Entwürfe für "Air Zaire" von Guy Versmissen
Cartes pour "Air Zaire" de Guy Versmissen (épreuves; jamais au marché)

Jeu, créé et dessiné de U.Nicoué en son atelier à Abidjan (Côte d'Ivoire), commercialisé en 1982.

Das von U.Nicoué geschaffene Spiel:



L I N D A U E R S P I E L K A R T E N

Bei Ordnungsarbeiten in der Lindauer Ehemals Reichsstädtischen Bibliothek ist infolge Ablösens des Vorsatzblattes eines Buchdeckels das Fragment eines Spielkartenbogens zum Vorschein gekommen. Im "Bodensee-Heft" Nr. 1 vom Januar 1985 (S.34 f.) hat der Leiter des Kulturamtes der Stadt Lindau, Werner Dombros, ausführlich über diesen einmaligen Fund berichtet. Als Beweis, dass es sich hier bei den entdeckten Spielkarten wirklich um Lindauer Spielkarten handelt, betrachtet er den fünfmal vorkommenden Lindenbaum. Ausserdem wurde das Buch, in dessen Buchdeckel sich der Kartenbogen befand, im Jahre 1615 in Lindau gedruckt und zwar bei Johann Ludwig Brem. Dieser war seit 1582 in Lindau als Buchdrucker tätig, verliess seiner Schulden wegen im Jahre 1608 die Stadt, kehrte aber 1613 oder 1614 wieder zurück und starb als armer Mann entweder 1623 oder 1624.

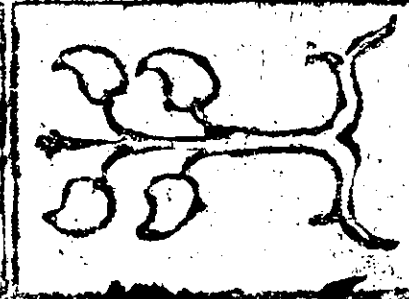
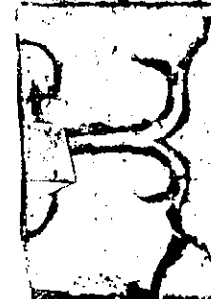
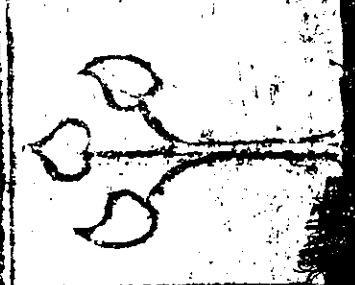
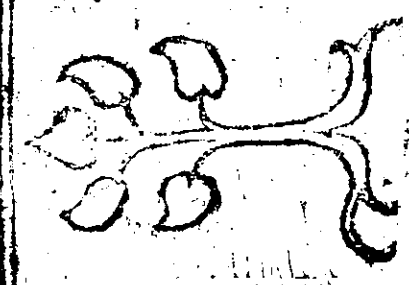
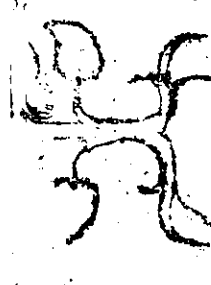
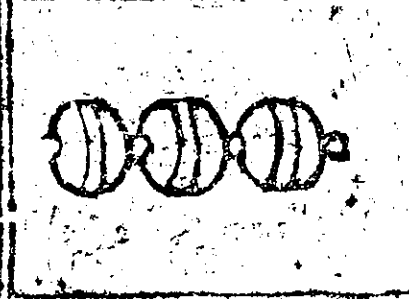
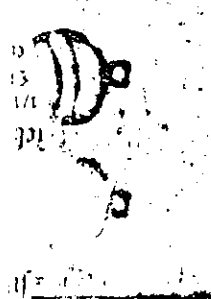
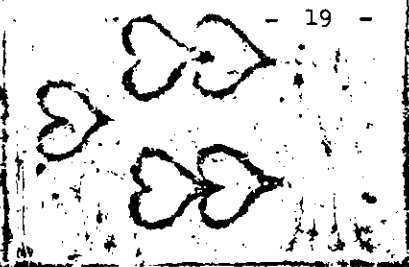
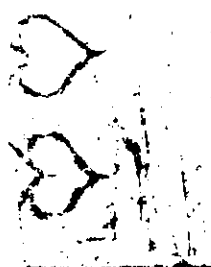
Das schmale Buch, dessen Deckel mit Spielkartenkarton verstärkt wurde, trägt den Titel "Analysis logica et explicatio rhetorica septem Psalmorum Davidis, quos vocant poenitentiales, instar prodromi reliquorum instituta per schematismos" und stammt von Balthasar Hilmezer. Es steht unter der Signatur H I 105 in der Lindauer Stadtbibliothek. Leider geben die vorhandenen Karten keinen Aufschluss über den Drucker, es fehlen auch Figurenkarten. Die einzelnen Spielkarten haben, gemessen von Rand zu Rand, das Format 7,5 mal 5,5 Zentimeter. Ausser der bereits erwähnten Linde sind Schelle und Herz als Farbzeichen erkennbar. Entsprechend der Verwendung bei der Herstellung des Bucheinbandes müssen die Karten vor 1615 entstanden sein.

Dass die Lindauer bereits 1533 in der erlassenen Zuchtordnung angehalten wurden, auch beim Kartenspiel nicht um Geld zu spielen, zeigt, dass dieses doch sehr verbreitet war.

M.R.

*Item Bürger und Fremde, was die sind, sollen
dafür statt und darjeben aberküpf und gezeig
fürn Wortje listig oder einig andor jusslang.
unde Spie was die namon gab mögen mit wirffol
Partt jrot andorren weder und wirffol mit
Zeit sein.*

Die Erwähnung des Kartenspiels in der Lindauer Zuchtordnung
von 1533



Jassrunden

Seit rund fünf Jahren läuft mit dem Kabarettisten und Lehrer Jürg Randegger sowie mit dem Jassfachmann Göpf Egg am Fernsehen der «Samschtig-Jass». Fast eine Million Zuschauer sehen sich die Sendung an, und als in der zweiten Maihälfte ein Jass-Set «Samschtig-Jass» vorgestellt wurde, waren schon 60 000 Sets mit Kartenspiel, Reglement, Schiefertafel, Kreide, Schwämmchen und Trickkarten bestellt. So gibt's denn nicht nur ein Jazz-, sondern auch ein Jassfieber, zumindest in der Schweiz.

Wer zählt die eindeutig ungezählten helvetischen Jassrunden? Gespielt wird buchstäblich vom Clochard bis zum Bundesrat. Seit wann? Man weiss es nicht genau. Älteste Belege finden sich in der Literatur etwa seit 1837. Und schon 1865 hielt Pfarrer Weber aus Höngg bei Zürich einen Vortrag, in dem er als einzige Ursache der «Spielwuth» im Volke den Jass anführte. Und es sieht, den Quellen nach, so aus, dass sich der Jass in erster Linie vom Zürcherland aus über die Schweiz ausbreitete.

Nachweisbar war Jakob Dubs, der von 1861 bis 1872 Bundesrat war, ein routinierter Kartenspieler. Hätte Staatsanwalt Jakob Hotz als sein Verwandter nicht eingegriffen, wäre Dubs vermutlich Kronenwirt in Affoltern am Albis statt Landesvater geworden. Sein Vater holte jedenfalls den Sohn, den Juristen, immer wieder heim, wo der Jakob als Kronenwirt-Anwärter Bier auschenken und beim Jassen für fehlende Dritte oder Vierte einspringen musste.

O Walensee, o Qualensee! Aus der Vorgeschichte erzählte einst Bundesrat Philipp Etter: Vier Bundesräte hatten den Nationalpark besichtigt, auf der Heimfahrt nur gejasst, vom Hotel Fuorn bis Bern. Das gleiche passierte, als vier Bundesräte den Pass über den

Kerenzerberg auf seine Standfestigkeit im Winter untersuchten und dabei den Beschluss fassten, die Walenseestrasse, die Talstrasse mit ihren vielen Bergdurchstössen, müsste doch gebaut werden. Etter damals dazu: «Beim Jass hatten die vier Weisen es entschieden, und es ist seither Tatsache geworden.»

Von Bundesräten (es gabe da noch viel zu berichten, von Furgler bis Ritschard) einmal abgesehen: Der Schriftsteller Meinrad Lienert erzählte einst aus seinem Heimatdorf: Eines Tages starb der Wirt «Zur untern Rose», den man nur den Rosenunter nannte. Er hatte die halbe Zeit seines Lebens verjasst. Dadurch hatte er sich nach und nach einen ansehnlichen Kreis von Spielkameraden gewonnen. Denn er jasste mustergültig «wie ein ländlicher Gemeindepräsident und Kantonsrat, nein besser: wie ein alter Weinreisender, noch besser: wie eine Weltschmerz von einer Wirtin unter drei Milchfälschern.» So Lienert.

Als man den Wirt auf den Kirchhof trug, folgte ihm ein grosses Leichengeleite, darunter seine Jassfreunde. Und als die Erdschollen auf den Sarg herabpolterten, sagte einer der Jassbrüder, ein Erzschalk, mit schwermütigem Blick ins Grab, ziemlich laut: «So, wänn jetzt eine 's Rosesächsi hät, so säll'r ä nu gschwind raube, suscht isch dä z'schpot!»

Kleine Schlusspointe: Im bekannten Werk «Schweizerisches Bundesstaatsrecht», Ausgabe 1923, findet sich im Anhang, im Register, unter dem Buchstaben J dieses: «Jass, Nationalspiel, s. Bundesrat, Bundesversammlung General. Militär.» Studenten, die für Prof. Fleiners Werk das Register erstellen mussten, hatten sich diesen, bei den Korrekturen unbemerkten Scherz erlaubt! *Fritz Herdi*

la Repubblica

cronaca **M**ilano **PAGINA 36**

la Repubblica
mercoledì 11 giugno 1986



*Le straordinarie collezioni
del lissonese Vito Arienti:
messaggi di amicizia e pace,
ristampe di antichi passatempi
incisi nel '600 per il Re Sole,
le istruzioni per la divinazione*

Una regina di denari. A sinistra due carte
di uno dei tanti tarocchi incisi nella
bottega di Vito Arienti a Lissone



Il gran guru dei tarocchi

Erotismo e storia nelle carte da gioco

Uno crede che il nostro sia stato definitivamente sommerso dalle carte; e invece no, ogni volta rispunta fuori, o al Chibi (il salone degli oggetti di regalo che ha chiuso ieri in Fiera) o altrove. Un dannato burocrate? Neanche per sogno, le carte cui si allude sono quelle da gioco; e lui, Vito Arienti, le colleziona. Non solo ma le ripubblica se sono antiche o rare e ne mette fuori di nuove, affidandole a giovani artisti conquistati alla causa. Insomma delle carte da gioco, è un po' il guru, di cui del resto ha anche il linguaggio: parla sempre di amicizia, entusiasmo, disinteresse. Fatto sta che dal '79, è titolare della "Rinomata Fabbrica di Tarocchi, antiche carte e passatempi vari, Arienti Solleone, Carte" via San Michele del Carso 1, Lissone. Fino a ieri è stato seduto alla Fiera, padiglione 31/1, corsia A, posteggio 36. Ma è appena tornato da Frauenfeld in Svizzera dove ha offerto il menu per il banchetto conclusivo dell'associazione dei collezionisti svizzeri, affiliati alla "International Playing-Card Society" di Londra, sorta di massoneria che raccoglie centinaia di appassionati di tutti i paesi.

"Eh già — commenta allegro — quella

dei menu è diventata una specialità in seno alla cartagiofilia; e io mi sono assunto volentieri l'impegno. Vecchi amici, incontri, scoperte...". Ma sicuramente ci sarà anche qualche novità del suo sacco? "Come no? Fedele alla mia tradizione, ho pubblicato due nuovi giochi di un delizioso incisore fiorentino, Costante Costantini". E Arienti sciorina con orgoglio le 54 carte di "Venus et Cupidon", d'un erotismo birichino, che sostituiranno le 55 della "Cour Galante", più pesanti ma a nostro avviso più riuscite e forse per questo esaurite. Seconda novità "Il nuovo mercante in fiera del Solleone", 40 xilografie di personaggi, dal guerriero che, forse in omaggio al "Ran" di Kurosawa, veste stavolta l'armatura del samurai, al Pulcinella, al generale che, napoleonicamente, tiene una mano sul petto (ma non il suo bensì quello di una ragazza), alla sirena.

Poi, in omaggio alla tradizione, ecco le riproduzioni del "Jeu de la Géographie", inciso nel 1644 dal fiorentino Stefano della Bella, su incarico del cardinal Mazzarino per il figlio del Re Sole: piccoli personaggi in fantasiosi costumi, che rappresentano ciascuno un paese, dal Perù alla China ad

una imprecisata Barbarie; e le ormai rarissime carte di Poilly, 1730, impropriamente dette minchiate francesi. "Le chiamavano così — spiega l'Arienti — per la difficoltà del gioco che non si addiceva ai minchioni; termine che molti ritengono meridionale. Nel caso però, l'inventore del gioco sarebbe stato un toscano, tal Michelangelo Buonarroti". Ma Arienti, detto fra noi, lei ci gioca davvero o le carte preferisce raccoglierle e guardarsele senza sciuparle? "Oh certo io amo le immagini; però le carte sono fatte per giocare e anche per indovinare gli arcani del futuro; e infatti — sorride il guru

sotto i baffoni bianchi — io aggiungo sempre le istruzioni per il gioco e la divinazione". Comunque sia, è piacevole far scorrere l'"Antico e famoso tarocco ligure e piemontese" con le sue figure ingenuie (ma, state tranquilli, meneghini, ci son anche tarocchi milanesi) o il "Gioco del gatto nero" per bambini, non a caso nato nel 1887 nella capitale dei giocattoli, Norimberga; o ancora i due splendidi giochi "politici": "Le bandiere", 1814, con i soldati delle guerre napoleoniche; e "La rivoluzione" del 1830.

PIER LUIGI GANDINI

CORRIERE DELLA SERA

Mercoledì 11 giugno 1986

Carte in tavola, con i preziosi tarocchi non si gioca

Pochi anni fa, Vito Arienti, editore specializzato in carte da gioco storiche e artistiche (ma lui preferisce definirsi «collezionista di immagini») incontrò, alla fiera dell'antiquariato di Arezzo, un giovane pittore toscano, Amerigo Folchi, un po' giù di morale perché i clienti disposti a comperare i suoi disegni erano pochissimi. «Senta — gli disse Arienti — glieli compero tutti to, se lei s'impegna a disegnarmi un gioco di tarocchi».

Si realizzarono così le 78 carte del tarocco della Felicità, seguite da quelle del palio di Pistoia, e, in corso di stampa, le altre, dedicate a Ervè (ma con belle donne più vestite di quelle del famoso pittore-costumista). I collezionisti di carte da gio-



co si preparano a comperarle, e a non usarle.

Arienti ha voluto essere presente, in Fiera, al Chitdue, con uno stand allestito soprattutto per accogliere quanti, da noi e oltre frontiera, si dedicano a un tema di collezionismo affascinante — i temi sono infiniti — e ingombrante, poiché ogni «gioco» richiede spazio notevole. Si è già fatto notare come la difficoltà di raggiungere l'unità spirituale d'Italia sia accentuata dal fatto che gli editori - commerciali - debbono ancora stampare ventidue mazzi regionali diversi per le carte solite, più i diversi tarocchi e il gioco del chiù. Quanto basta per iniziare una collezione. Ma i veri amatori ricercano le carte a tiratura limitata, quando non si dedi-



cano a quelle autentiche, e antiche, alle quali le grandi case d'aste riservano le loro vendite.

Arienti cita uno dei casi più clamorosi: un gioco, stampato a Rouen, si supponeva sul finire del Seicento, fu venduto, tempo fa all'Hôtel Drouot di Parigi per circa 4 milioni (nostri) a un antiquario specializzato in grado di stabilire come si trattasse, in realtà, di una

«tirature» dell'inizio del XVI secolo. Risultato: tramite Sotheby, un americano si è assicurato quell'incunabolo tarocchresco per 60 milioni.

Per chi si limita a spendere cifre più modeste, dalle 20 alle 75 mila lire (queste ultime per il «gioco dei Lanzichenecchi», ristampato da Flatnik di Vienna) le strade aperte sono tre; ricupero di antichi giochi — e Arienti va

dal tarocchino bolognese del Mirelli 1664 ai Mestieri di Milano del Gumpenberg 1820 —, nuovi mazzi ad opera di pittori viventi, come lo sono Folchi, Perosino e Panza ed Elisabetta Cassari, della quale l'America ha assorbito 5 mila copie del Solleone Tarot, e, infine, le «pubbлицitarie». Si calcola che, in Italia, questo settore comprenda circa 3500 soggetti. Fra gli «antichi» (circa quindici anni fa) quelli dell'Italsider e dell'ENI. Molto apprezzati, e rari (di solito la tirature è di 5 mila mazzi, regalati a clienti importanti, più che a collezionisti in cerca di raccomandazioni), i giochi fatti realizzare dalle banche. Da sette anni il San Paolo pubblica quelli sul tema «teatro»: ultimo arrivato Pirandello, preceduto da Miller, Bertolt Brecht, fino a Goldoni e Shakespeare.

Da Lissone, dove realizza e stampa, ogni anno, qualche novità, anche attingendo all'enorme patrimonio del passato, Arienti mantiene i contatti con quanti lo considerano il re del tarocco italiano. Lui, non ha mai giocato una partita a carte.

Massimo Alberini

Im Verlag unseres Freundes Vito Arienti sind Nachdrucke einiger vergriffener Spiele herausgekommen. Ebenfalls erschien in seinem Verlag "Gli Arcani di Elisabetta". Bis Ende September gelten Sonderpreise. Interessenten wenden sich direkt an Vito Arienti.

Notre ami Vito Arienti vient de publier quelques rééditions de certains jeux épuisés. En plus, la grande nouveauté est "Gli Arcani di Elisabetta", 23 cartes créées par Elisabetta Cassari. Un prix spécial est offert jusqu'à la fin de Septembre. On peut obtenir des informations directement chez Vito Arienti.

Sig. VITO ARIENTI

Via S. Michele del Carso : I-20035 LISSONE (Mi, Italia)

